

7 Fragen an Elisa Torres Durney

Elisa Torres Durney hat ein dreimonatiges Praktikum bei QAI Ventures absolviert – und ist definitiv jemand, den man im Auge behalten sollte. Sie gestaltet schon heute mit, wie unsere Zukunft aussehen wird.



Elisa Torres Durney, Gründerin von Girls in Quantum, Praktikantin bei QAI Ventures

Wer bist du, und was hat dich ursprünglich dazu bewegt, Girls in Quantum zu gründen?

Ich bin Elisa Torres Durney, Praktikantin bei QAI Ventures. Ich komme ursprünglich aus Chile und studiere derzeit Elektro- und Computertechnik an der Duke University. Ich habe Girls in Quantum 2022 gegründet, nachdem mir aufgefallen war, wie wenige junge Frauen – besonders ausserhalb der grossen Forschungszentren – überhaupt Berührungspunkte mit der

Quantenforschung hatten oder das Gefühl, dass sie in dieses Feld gehören. Aus einer kleinen Initiative ist inzwischen eine globale Community mit über 8'500 Mitgliedern in mehr als 60 Ländern geworden – und dieses Wachstum hat mich mehr gelehrt als jeder Hörsaal.

Wie sah ein typischer Tag während deines Praktikums bei QAI Ventures aus?

Ehrlich gesagt glich kein Tag dem anderen – genau das hat das Praktikum so energiegeladen gemacht. An einem Tag half ich bei der Koordination unseres grossartigen Summits, am nächsten steckte ich tief in einer Partnerschaftsvereinbarung oder dokumentierte Coaching-Notizen für einen Portfolio-Gründer. Ich habe eng mit dem Accelerator-, Investment- und Kommunikationsteam zusammengearbeitet und bewegte mich so ständig zwischen operativen Details und dem grösseren Bild des Ökosystem-Aufbaus.

Du setzt dich international dafür ein, dass mehr Frauen in die Quantentechnologie gehen. Wie, glaubst du, wird diese Technologie unsere Arbeitswelt in Zukunft verändern?

Die Quantentechnologie wird wahrscheinlich ganze Branchen verändern, aber ich glaube, ihre grösste Wirkung wird noch grundlegender sein. Sie wird verändern, wer überhaupt die Zukunft des Computing mitgestalten darf. Wenn wir jetzt, während das Feld noch definiert wird, vielfältigere Stimmen einbringen, haben wir eine echte Chance, von Grund auf etwas Inklusiveres zu schaffen, statt es später mühsam korrigieren zu müssen.

Was nimmst du aus deiner Zeit bei QAI Ventures mit, das bleibt, auch wenn du jetzt weiterziehst?

Ich glaube, es ist die Erkenntnis, dass grossartige Ideen eine ebenso grossartige Infrastruktur brauchen, um wirklich erfolgreich zu sein – sei es Finanzierung, Mentoring oder einfach die richtige Vorstellung zur richtigen Zeit. Zu sehen, mit wie viel Sorgfalt hier bei QAI Ventures Gründerinnen und Gründer unterstützt werden, von den Accelerator-Programmen bis zur Investment-Seite, hat massgeblich geprägt, wie ich heute über den Aufbau und die Skalierung von Startups und Unternehmen denke.

Wie würdest du einer Freundin oder einem Freund erklären, was QAI Ventures – oder uptownBasel im weiteren Sinn – eigentlich macht?

Normalerweise sage ich, es ist ein Ort, der Quanten- und Next-Generation-Computing-Startups dabei hilft, aus einer grossartigen Idee ein echtes Unternehmen zu machen. Es ist wie ein Topf voller Zutaten! Es vereint Finanzierung, praxisnahes Mentoring und Zugang zu einem globalen Netzwerk aus Investorinnen und Industriepartnern – bei QAI erstreckt sich das über die Schweiz, Singapur und Kanada.

Was hat dir an uptownBasel oder QAI Ventures am meisten gefallen?

Ganz klar die Menschen!! Das tägliche Mittagessen mit dem Team auf der Dachterrasse war grossartig, voller Lacher und schöner Geschichten. Ich habe es auch geliebt, von Gründerinnen, Wissenschaftlern und Investoren umgeben zu sein, die wirklich an das glauben, was sie aufbauen

– das hat jeden Tag sinnvoll gemacht. Ausserdem hat es mir viel Freude bereitet, Teil der Vorbereitungen für den Quantum Global Summit zu sein und zu sehen, wie viel Kreativität und Präzision es braucht, um ein ganzes Ökosystem zusammenzubringen.

Was fehlt deiner Meinung nach – aus der Perspektive einer jungen, international vernetzten MINT-Botschafterin – bei uptownBasel noch?

Ich würde mir noch mehr strukturierte Wege wünschen, über die Studierende und Nachwuchstalente ins Ökosystem einsteigen können – gerade durch kleinere Formate wie Workshops oder Mentoring-Kreise. International gibt es ein riesiges Interesse junger Menschen, sich in der Quantenwelt zu engagieren, und uptownBasel ist bestens positioniert, um zum zentralen Einstiegspunkt für diese nächste Generation zu werden.

Danke, Elisa, für deine Energie und Wärme und für alles, was du aufgebaut hast. Wir drücken dir die Daumen, während du diese Mission weiterträgst.